

Zeitschrift: Mitteilungen / Vereinigung Schweizerischer Versicherungsmathematiker
= Bulletin / Association des Actuaires Suisses = Bulletin / Association of
Swiss Actuaries

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Versicherungsmathematiker

Band: 42 (1942)

Buchbesprechung: Literatur-Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

C. Literatur-Rundschau

Schweizerische Unfallversicherungsanstalt, Rückblick und Ausblick 1942 bei Anlass des Rücktrittes des Herrn Dr. Arnold Bohren als Direktor der Anstalt. 295 S.

Im Laufe dieses Jahres ist Herr Dr. Bohren als Leiter dieser Anstalt von seinem Amt zurückgetreten. Seine Mitarbeiter überreichten ihm bei diesem Anlass ein Buch, das die Entwicklung der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt in den letzten Jahren in umfassender, wissenschaftlicher und doch für weitere Kreise verständlicher Form schildert. Neben einer Einleitung des derzeitigen Präsidenten des Verwaltungsrates, Herr Fürsprecher H. Schüpbach, steuerten 12 Mitarbeiter der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt Beiträge zu diesem Rück- und Ausblick bei. Trotz dieser Vielheit der Autoren vermittelt das Buch einen durchaus einheitlichen Eindruck. Man stellt fest, dass alle Mitarbeiter an einem grossen Ziele zusammenarbeiten, und in dieser Feststellung liegt wohl das schönste Lob für den zurücktretenden Direktor. Offenbar ist es ihm gelungen, seinen Mitarbeiterstab zu einer wahren Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschweissen, die nicht nur die Unfallschäden ihrer Versicherten vergüten will, sondern durch umfassende Massnahmen die Unfälle überhaupt verhüten möchte. Man gewinnt beim Lesen des Buches den bestimmten Eindruck, dass die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt in hervorragender Weise die ihr vom Schweizervolk anvertraute Aufgabe meistert und durchaus nicht einem unfruchtbaren und starren Bureaucratismus verfallen ist, wie seinerzeit von den Gegnern einer staatlichen Unfallversicherung befürchtet wurde.

Der Inhalt des Buches gliedert sich in der folgenden Weise: Seite	
H. Schüpbach: Einleitung	5
Dr. jur. Oertli: Über die Organisation der Rechtspflege . . .	9
Max Helfenstein, Ing.: Zwanzig Jahre Unfallverhütung . . .	45
Prof. Dr. Zollinger: Der ärztliche Dienst der Anstalt.	79
Dr. med. Jordi: Der Gewerbeärzt	121
Dr. med. Lang: Die Silikose in der Schweiz	129

Ch. Viquerat, Ing.: Aperçu sur le développement et l'application du tarif des primes pour l'assurance des accidents professionnels	153
Fritz Hool: Ein Sprung ins Dunkle	171
Dr. phil. Thalmann: Zur Frage der Übertragung statistischer Erkenntnis von Land zu Land	195
Dr. phil. Wunderlin: Ein weiteres wissenschaftliches Problem .	209
Adolf Ingold: Der Dienst am Kunden	235
Emil Joho: Was ist und was will die Beratungsstelle für Unfallverhütung in Bern?	263
Dr. phil. Thalmann: Einige Überlegungen über die Finanzsysteme in der Sozialversicherung.	285

Diese Beiträge lassen sich etwa gruppieren wie folgt:

1. Die Beiträge der Herren Thalmann und Wunderlin behandeln Fragen statistisch-versicherungstechnischer Natur der staatlichen Unfallversicherung.

2. Der Beitrag Oertli gibt ein Bild der Rechtspflege, wie sie sich bei der Anwendung des KUVG entwickelte und welche Erfahrungen dabei gewonnen wurden.

3. Die Beiträge Zollinger, Jordi und Lang behandeln medizinische Fragen, die sich bei der staatlichen Unfallversicherung und insbesondere bei der Unfallverhütung stellen.

4. Die Beiträge Hool und Viquerat schildern die Tarifpolitik (Betriebs- und Nichtbetriebsunfälle) der Anstalt seit ihrem Bestehen und die dabei gemachten Erfahrungen.

5. Der Beitrag Ingold vermittelt ein Bild der Organisation der Anstalt.

6. Die Beiträge Helfenstein und Joho befassen sich mit der Organisation der Unfallverhütung und den verschiedenen Methoden, mit denen das Ziel — Herabsetzung der Unfälle — erreicht werden soll.

Zum Schlusse sei auf die Beiträge der Herren Thalmann und Wunderlin etwas genauer eingetreten.

In seiner ersten Arbeit untersucht Herr Thalmann die Frage der Aufstellung von Weltstatistiken über Arbeitsunfälle. Der Verfasser beweist, dass das Unfallrisiko zeitgebunden ist und dass die Wandlungen von Land zu Land verschieden sind. Es können in dieser Beziehung sogar in einzelnen Ländern regionale Unterschiede auftreten. Schon allein aus diesem Grunde wäre eine Weltstatistik bei

der Bestimmung des Risikos und in Tariffragen der sozialen Unfallversicherung kein zuverlässiger Berater. Massgebend für die Tarifgestaltung können nur die eigenen Erfahrungen sein, die statistisch sorgfältig erfasst und registriert werden müssen.

In seinen Überlegungen über die Finanzsysteme der Sozialversicherung weist Herr Thalmann vor allem darauf hin, dass die bei der Unfallversicherung angewendeten Finanzsysteme nicht ohne weiteres auf die Altersversicherung anwendbar sind.

Im instruktiven Beitrag des Herrn Wunderlin wird untersucht, in welcher Form moderne Methoden der Sachversicherungsmathematik auf die Unfallversicherung angewendet werden können. Der Verfasser weist nach, dass eine Trennung der zufälligen Schwankungen und der systematischen Änderungen des Unfallrisikos unmöglich ist. Damit wird eine wahrscheinlichkeitstheoretische Grundlegung der Prämienbestimmung in der sozialen Unfallversicherung verunmöglicht. Im Sinne der Förderung der Unfallverhütung müssen die Beiträge der Einzelbetriebe ihrem individuellen Unfallrisiko angepasst werden. Auch Herr Wunderlin unterstreicht den Wert einer sorgfältig geführten wissenschaftlichen Statistik, die sämtliche Merkmale berücksichtigt, welche für die Beurteilung der Unfallgefahr von Bedeutung sind.

Diese kurze Inhaltsschilderung dürfte beweisen, dass die Lektüre dieses Buches der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt, das wir am liebsten als Ehrenband für Herrn Bohren bezeichnen möchten, allen Versicherungsmathematikern lebhaft empfohlen werden kann.

Saxer.

**Fünfundsiebenzig Jahre Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
Basel 1864—1939.**

So ist ein schmucker, gediegener Band betitelt, der im Dezember 1941 herausgekommen ist, in welchem die angesehene schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft Rechenschaft über die ersten drei Jahrhundertviertel ihres Bestehens ablegt.

In einem ersten Kapitel «die Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft seit ihrer Gründung» wird auf gedrängtem Raum eine knappe Übersicht über die wichtigsten Daten aus der Geschichte der Gesellschaft gegeben. Gleich von Anfang an war das Geschäft international orientiert, indem die Gründer bestrebt waren, die Risiken des Lebensversicherungsbetriebes möglichst zu verteilen, wozu das

schweizerische Geschäftsgebiet zu klein gewesen wäre. Schon nach fünf Jahren erstreckt es sich denn schon über die süddeutschen und die meisten norddeutschen Staaten, Frankreich und Italien. Später gesellten sich dazu noch Luxemburg, Belgien und Palästina. Denkt man an die drei Kriege von 1870/71, 1914—18 und nun an den neuen Weltkrieg, wovon jeweils immer zwei grosse Geschäftsgebiete der Gesellschaft betroffen wurden, so erkennt man so recht, dass die Gesellschaft nicht nur die Sonnenseiten, sondern ebensosehr die Schattenseiten des internationalen Geschäftes kennengelernt hat. Um so erfreulicher sind die erzielten Resultate. Ein ganz besonderes Verdienst kommt ihr in der Propagierung der Volksversicherung in der Schweiz zu, wo die gewollte Beschränkung auf übersichtliche räumliche Verhältnisse ihr einen ausserordentlichen Erfolg gebracht hat.

Eine Liste der Organe der Gesellschaft über den gesamten Zeitabschnitt von 75 Jahren sowie an seinem Ende beschliesst diesen Teil.

Was die Festschrift besonders wertvoll macht, sind aber die wissenschaftlich gehaltreichen Beiträge zu verschiedenen Fragen des Lebensversicherungsbetriebes. In einer historisch und fachwissenschaftlich wohlfundierten Abhandlung «Die Grundidee der Versicherung und ihre Bedeutung für die Rechtsfindung in Versicherungsstreitigkeiten» wird dargelegt, wie der *einzelne* Versicherungsvertrag seine Aufgabe *nur* in Verbindung mit einer grossen Zahl gleichartiger Vertragsverhältnisse *innerhalb* einer bestimmten Gefahrengemeinschaft zu erfüllen vermag und wie die Versicherung *unlösbar* mit dem *Gemeinschaftsgedanken* verbunden ist. Dieser Gemeinschaftsgedanke bildet die Grundlage für den technischen Aufbau, für die Ermittlung des auf einen Versicherungsvertrag anzuwendenden Rechts, für positive Normen im geltenden Versicherungsrecht und für sonstige für das Gebiet des Versicherungsvertragsrechts geltende Prinzipien.

In das Gebiet der Versicherungstechnik gehören die Beiträge «Risikenauslese und Sterblichkeitsverlauf bei der Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft 1864—1939», «Die Berechnung des Bilanzdeckungskapitals» und «Die Sterblichkeit im schweizerischen Volksversicherungsbestand in den Jahren 1912—1937».

Die erste Arbeit bringt neben einer Würdigung der Verdienste des ersten Chefarztes der Gesellschaft, Dr. Adolf Haegler-Gutzwiller, interessante statistische Angaben über die in verschiedenen Zeitperioden beobachteten Todesursachen, deren Abhängigkeit von der

Versicherungsdauer und über ihre Verteilung auf die verschiedenen Altersstufen, die durch graphische Darstellungen besonders augenfällig erläutert sind.

Der zweite Beitrag technischer Natur, der von der Berechnung des Bilanzdeckungskapitals handelt, vermittelt dem Laien in geschickter Darstellung einen Begriff einer mit Hilfe des Lochkartenverfahrens mechanisierten Methode zur Ermittlung des im Lebensversicherungsbetriebe so wichtigen Deckungskapitals. Welche weitgehenden, statistischen Untersuchungen von einer nach modernsten Grundsätzen eingerichteten Lebensversicherungsgesellschaft bewältigt werden können, vermag der Laie kaum zu ahnen.

Einen sehr wertvollen Beitrag zur Erforschung der Sterblichkeit in der Volksversicherung stellt die letzte Abhandlung mit den darin mitgeteilten statistischen Daten aus dem Jahrzehnt 1927—1937 dar. Der geschichtliche Teil ist in erweiterter Form als Antrittsvorlesung von Herrn Privatdozent Dr. Zwinggi im ersten Heft dieses Bandes der «Mitteilungen» erschienen. Nach einer Beschreibung des Beobachtungsmaterials, seiner Aufarbeitung und Angaben über die Glättung der rohen Werte sind die Ergebnisse der Sterblichkeitsmessung in den drei Sterbetafeln *BaVM 1900—1936*, *BaVF 1900—1936* und

$\overline{1927—1937}$ $\overline{1927—1937}$

BaVMF 1900—1936 niedergelegt. Der Verlauf der rohen und aus-
 $\overline{1927—1937}$

geglichenen Werte q_x zusammen mit den Zahlen der beiden Volkssterbetafeln *SM 1929/32* bzw. *SF 1929/32* ist in graphischen Darstellungen festgehalten.

Den Band beschliessen eine Reihe von Tabellen und Schaubildern über die Bewegung der Versicherungsbestände, der Abgänge, der Entwicklung der Unfall- und Haftpflichtversicherung, die Sterbefälle nach Todesursachen geordnet, die Einnahmen und Ausgaben in der Lebensversicherung, die Bilanzen des Gesamtgeschäftes und die Geschäftsergebnisse der Unfall- und Haftpflichtversicherung.

Besonders erwähnt zu werden verdienen der schöne Druck und die gediegene Ausstattung des Bandes.

Der Jubilarin wünschen wir, dass sich die bisherigen Errungenschaften als «sichere Grundlage für weitere grössere Erfolge» bewähren mögen und dass sie, darauf fussend, weiterhin hoffnungsfreudig und vertrauensvoll an ihrem Werke weiterbaue.

A. Alder.

